



SARAH TÖPFER und Jaspar Stelljes fühlen sich gut in ihrer Ausbildung zur Pflegeassistentin.

## „Besser als jeder Bürojob“

**Sarah Töpfer und Jaspar Stelljes werden Pflegeassistenten**

ROTENBURG. In den Fachschulen der Rotenburger Werke ist die Atmosphäre locker, auch wenn mal wieder Prüfungsstress angesagt ist: Sarah und Jaspar gehen nochmals die Unterlagen durch. Natürlich gehört die Theorie zur Ausbildung zur Pflegeassistentin, aber auch die Praxis. „Und die Mischung aus beidem“, sagt Sarah Töpfer. „Sie befindet sich derzeit im ersten Jahr ihrer zweijährigen Ausbildung zur Pflegeassistentin. „Wir haben eben gelernt, wie man den Puls misst“, erklärt die 23-Jährige, „und wie man alten oder schwerbehinderten Menschen das Essen anreicht.“ Die Rotenburger Werke möchten junge Leute dazu motivieren, den Beruf des Pflegeassistenten zu erlernen.

Jaspar Stelljes besucht die gleiche Klasse wie Sarah Töpfer. Später einmal würde er gerne mit Kindern arbeiten. In seiner Praxisstelle tut er es jetzt schon. „Ich mag diese kleinen Erfolge“, sagt er, „wenn zum Beispiel ein Kind sagt: ‚Ach Jaspar, das macht so viel Spaß mit dir.‘ Dann freue ich mich einfach. Das ist besser als jeder Bürojob“, ist der 19-Jährige über-

zeugt.

Aber was hat ihn zu dieser Berufswahl gebracht? „Meine beider Eltern sind Heilerziehungspfleger. Ich glaube, der Pflegeberuf liegt mir im Blut.“ Und wie ist es bei Sarah? „Ich habe ein Freiwilliges Soziales Jahr in den Rotenburger Werken gemacht und gemerkt, dass diese Arbeit genau mein Ding ist.“ Sarah Töpfer möchte eher für alte Menschen da sein. Auch dafür bietet ihr Praxisplatz jetzt schon den Einstieg.

Auf drei Schultage in der Woche kommen zwei Tage am Praxisplatz. Die Pflegeassistenten sind nach der zweijährigen Ausbildung demnach gut auf den Arbeitsalltag vorbereitet. Sarah Töpfer kennt durchaus die Belastungen, die im Pflegeberuf auftreten: „Die Frühschicht ist manchmal schon heftig“, sagt sie. „In der Spätschicht geht es entspannter zu, da ist mehr Zeit für die Menschen.“

„Für Menschen da zu sein ist einfach erfüllend“, sagt Jaspar Stelljes. „Ich fühle mich gut dabei.“ Und was sagt man im Freundeskreis zu dieser Berufswahl? „Meine Freunde finden das ganz cool“, meint Sarah Töpfer, „auch wenn einige sagen, sie selber könnten das nicht.“ „Pflege kann jeder, der es nur will“, kontert Jaspar.

Welche Voraussetzungen müssen Interessierte mitbringen, um an der staatlich anerkannten Berufsschule der Rotenburger Werke angenom-

men zu werden? Dazu die Schulleiterin Regina Koithan: „Ein Hauptschulabschluss reicht aus, günstiger ist es noch, so wie Sarah Praxiserfahrung mitzubringen. Aber natürlich muss auch die innere Überzeugung dazu kommen, dass man mit der Pflegeassistentin den richtigen Start ins Berufsleben findet.“

Pflegeassistenten sind sehr gefragt auf dem Arbeitsmarkt. Und doch kann die zweijährige Ausbildung mehr sein als der Einstieg in eine Erwerbstätigkeit. Regina Koithan: „Für einige Absolventen schließt sich gleich die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger (HEP) an, und wer möchte, kann dann wiederum gut ins Studium gehen. Die HEPs erwerben die allgemeine Fachhochschulreife.“

Wäre das eine Perspektive für Sarah und Jaspar? „Das lasse ich mal auf mich zu kommen“, sagt der angehende Pflegeassistent. Sarah: „Für mich ist die Zukunft noch ganz offen. Ich finde es ja toll an der Ausbildung, dass sich ganz viele Möglichkeiten ergeben.“

Wer sich für die Ausbildung zur Pflegeassistentin interessiert, findet dazu Informationen auf der Webseite der Rotenburger Werke im Menü „Ausbildung“. „Bewerben kann man sich jetzt schon“, sagt die Schulleiterin, „je eher, desto besser. Es sind noch Ausbildungsplätze frei.“